

*Krzysztof Sakowski\**

**ZWISCHEN PRAGMATIK UND KOGNITION  
– ÜBERLEGUNGEN ZUR AUTOMATISIERTEN  
(RE)PRODUKTION VON KONZEPTUELLEN METAPHERN**

**1. Einleitung**

Der traditionelle Gesichtspunkt der Sprachwissenschaft betrachtet die Sprache als ein autonomes, ineinander verwobenes System, das von anderen kognitiven und sozialen Handlungen abgekoppelt erscheint. Aufgrund dessen begriff man die darüber herrschenden Regeln als arbiträr, idiosynkratisch und verhüllt. Die Sprache bediente sich danach einer grammatisch-morphologischen Matrix, an die die Bedeutung als Zusatz angehängt wurde. Das Erforschen der ersteren wurde zum Hauptanliegen des Strukturalismus und zu seinem späteren Grabstein zugleich. Die Ausweitung des Gesichtspunkts musste folgen.<sup>1</sup>

Dies erschien in Form von kognitiver Linguistik, die an der Schnittstelle unterschiedlicher wissenschaftlicher Richtungen operiert. Die wichtigste Prämisse für den späteren Erfolg kognitiver Linguistik war ihre fundamentale Erkenntnis, die auf der Übersetzung der Gehirnkonstitution auf die Konstitution der Sprache fußt. Das erlaubte einen Perspektivenwechsel, der im Gegensatz zu den herkömmlichen Erklärungsmodellen eine ganzheitliche Betrachtung der sprachlichen Phänomene zuließ. Mit dem theoretischen Wissen über kognitive Strukturen war man in der Lage, sowohl die strukturellen Fragen zu bewältigen (Langacker 1987/1991) als auch die semantischen Hintergründe zu erfassen (Lakoff, Johnson 1980).

Mit der allmählichen Abkehr vom Strukturalismus, die seit Ende der 1970er Jahre zu verzeichnen ist, kennzeichnet sich aber auch der Anfang einer anderen, aber genauso wichtigen Ära in der Sprachwissenschaft, die Abkehr von der idealisierten, modellhaften Sprachbetrachtung, die oft sehr wenig mit dem realen Sprachgebrauch gemeinsam hatte und im Kontakt zu lebendigen Sprachsituationen scheitern musste. In der poststrukturellen Periode wandte man sich daher den

---

\* Dr. Krzysztof Sakowski, Universität Łódź, Philologische Fakultät, Lehrstuhl für Deutsche und Angewandte Sprachwissenschaft, 90-114 Łódź, Sienkiewicza 21.

<sup>1</sup> Zur vollständigen Beschreibung von weltweiten Relevanz Chomskys-Paradigmas siehe Wildgen (2008, S. 19–21).

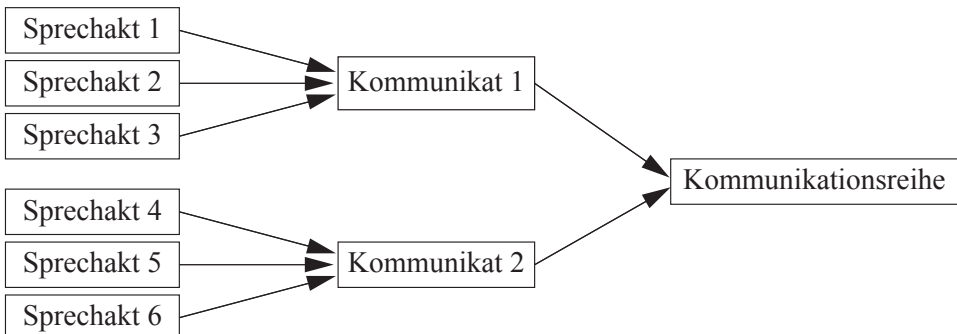
auf natürlichem Wege entstandenen Textkorpora zu statt den Wörterbuch entnommenen, künstlichen Exzerpten. So sprach man immer weniger vom Idealfall und dem nicht erreichbaren Idealsprecher, sondern griff zum realen, greifbaren Sprachbeleg. Dieser Paradigmenwechsel, wo das de Saussurische *la langue* und *la parole* ihre Plätze in der Rangordnung der sprachwissenschaftlichen Systematik tauschten, resultierte mit Entstehung der Pragmatik (Ernst 2008, S. 190).

Und sowohl die Pragmatik als auch die kognitive Linguistik beziehen sich in ihren Untersuchungen prinzipiell nicht auf die Form, sondern auf den dahinter versteckten Inhalt und seine Auswirkungskraft, tun dies aber mit unterschiedlichen Mitteln und Zielausrichtungen.

## 2. Von Pragmatik bis zur Kognition und zurück – die Kommunikationsreihe *par excellence*

Die bisherigen Errungenschaften der Pragmatik in Form von Ebenenbereichen der Sprechakttheorie und den Kommunikationsreihen und die früher erwähnte Theorie der konzeptuellen Metaphern lassen miteinander kombiniert einen tieferen Blick auf unsere typisierte Gesprächsabwicklung werfen und dahinter eine Eingangshypothese dieses Aufsatzes aufstellen. Bevor jedoch diese zum Ausdruck gebracht wird, wollen wir uns mehr der Mechanik dieses Untersuchungsapparates widmen.

Der Prozess der sprachlichen, verbalen Kommunikation basiert auf einigen elementaren Größen, die einander untergeordnet sind. Die niedrigste Stufe bilden die Sprechakte (Ehrhardt, Heringer 2011, S. 57). Sie sind die inhaltlich konstituierten Basiselemente eines Kommunikates, bestehen aus der Produktions- und Rezeptionsphase und erfordern einen Produzenten und Rezipienten. Die Folgen von Sprechakten bilden Sequenzen ohne Kommunikatrang. Aus den Sprechakten konstituieren sich die Kommunikate, die wiederum als Basis für Entstehung der Reihen dienen. Die Kommunikationsreihe bildet die oberste Ebene in der Kommunikation und kann rekursiv nach Stufen differenziert werden. Die geschilderte Zusammensetzung kann graphisch wie folgt dargestellt werden:



Zur Realisierung der einzelnen Sprechakte werden sprachliche Ressourcen genutzt, die einen unterschiedlichen semantischen Charakter aufweisen und sich formal voneinander unterscheiden, aber dennoch dasselbe Kommunikationsziel verfolgen können (Wichter, 2011, S. 38). Ihre Wahl ist durch die jeweilige Situationalität und idiolektale Begebenheiten vorausgesetzt. Im Großen und Ganzen werden aber die benutzten Einheiten aus einem bestimmten Vorrat an beliebten, aktiv genutzten, von dem Individuum akzeptierten performativen Elementen ausgewählt. Diese sollen auch den formalen Erwartungen vom Rezipienten entsprechen, indem dieser gewisse mögliche Lösungsausrichtungen vorausahnt. Die vorhandenen kognitiven Muster funktionieren daher nach einem gewissen Automatisierungsprinzip. Darunter befinden sich auch konzeptuelle Metaphern, die in die Kommunikation massenweise inkorporiert werden. Die dabei zu stellende zentrale Frage lautet: impliziert das Vorhandensein von konzeptuellen Metaphern eine automatische Antwort mit denselben? Sind die konzeptuellen Metaphern dermassen miteinander vernetzt, dass sie automatisch eine Kommunikationsreihe bilden können. Das betrachte ich als Haupthypothese dieses Aufsatzes.

### 3. Die (Re)Produktion von konzeptuellen Metaphern

Die mentale Bearbeitung der physikalischen Wahrnehmungen, die aus der Umwelt gewonnen werden, resultiert mit der Entstehung sprachlicher Relationen, die dieses wiedergeben. Darauf bauen die Relationen der abstrakten Sachverhalte, obwohl eine Rückrichtung nicht auszuschliessen ist.<sup>2</sup> Diese Relationen und ihre pragmatischen Funktionen werden im mentalen Lexikon (Aitchison, 1997, S. 13) als ganzheitliche Informationen gespeichert und beim Bedarf abgerufen. Das ermöglicht eine gewisse Automation voraus, die auf einer Reproduktion von vorgeprägten Strukturen und semantischen Gefügen beruht. Und während die Strukturen als Repräsentationsfiguren mit maximalem Grad an Schematisierung und Desemantisierung des jeweiligen Zeichens einen evolutionären Weg in der Sprache durchschreiten, unterliegen die semantischen Relationen einer Sprache einem durchaus dynamischeren Wandel und widerspiegeln die Bewegungen einer Kultur und der eigenen Identität im Rahmen dieser.

Die Frage nach Reproduzierbarkeit der sprachlichen Zeichen ist deswegen zugleich die Frage nach ihrer Aktualgenese (vgl. Sabban 1998, S. 105). Es ergeben sich in dieser Hinsicht zwei mögliche Antworten: zum einen können die gespeicherten Elemente im Ganzen abgefragt und in den Sprechakt automatisch eingefügt werden, so dass auf eine Metapher, ein Sprichwort, eine Phrase oder eine zusammengesetzte Elementenverbindung ohne weitere kognitive Zwischenschritte zurückgegriffen

---

<sup>2</sup> Ein sehr gutes Beispiel liefert hierzu die Studie von Goschler (2008), die eindrucksvoll beweist, wie anfängliche Wahrnehmung von Computern als künstlichen Denkern sich in die Wahrnehmung des Gehirns als natürlichen Computers schlechthin verwandelte.

wird (Sabban 1998, S. 107), zum anderen wäre es aber durchaus möglich, dass der Ausdruck teilweise rekonstruiert wird, d.h. mit Hilfe semantischer und syntaktischer Regeln aufs Neue zusammengefügt, aufs Neue komponiert wird (Burger, Buhofer, Sialm 1982, S. 200). So wird die hauptsächliche Funktion der Sprache gewährleistet, mit Hilfe von begrenzter Zeichenanzahl unbegrenzte Ausdrucksmöglichkeiten zu sichern. Darauf deutet auch Pierce in seiner Theorie der Semiotik hin: die Bedeutung des jeweiligen Zeichens ist zugleich selbst ein weiteres Zeichen oder sogar eine Zeichenkette, die die Bedeutung beinhaltet. Das erlaubt Vernetzung und Vertiefung der Zeichenstruktur miteinander, ohne die Zeichenmenge erheblich zu vergrößern. Was aber noch wichtiger ist, das Verstehen der Realität mit Hilfe der parallelen Realität der Semiotik ist nie vollendet. Die Konzeptualisierungswege bleiben somit immer offen.

Viel interessanter bleibt in diesem Kontext die eventuelle Vorbestimmtheit der Kommunikation durch Verwendung konkreter kognitiver Konzepte in metaphorischer Form.

#### 4. Kommunikationsreihen und konzeptuelle Metaphern – ein automatisierter Vorgang (?)

Ronald Langacker (2001, S. 28) sieht die diskursive Kommunikationstechnik als eine Aufeinanderfolge von Konzeptualisierungsfenstern (viewing frames) mit jeweils unterschiedlichem Fokus. Jedes Konzeptualisierungsfenster aktualisiert bzw. modifiziert dabei den aktuellen Diskursbereich in einem bestimmten Aspekt im Vergleich zu vorangehenden Fenstern und eröffnet Erwartungen hinsichtlich zukünftiger, noch nicht realisierter Usage Events. Diese Erwartungen besitzen aber eine begrenzte Anzahl, die antizipatorisch vorausgenannt werden können. Kommt es zur Festlegung eines dieser Pfade, wird der Diskurs innerlich als stabil wahrgenommen, wird das erwartete Muster aber gebrochen, kann es entweder zur Kommunikationsstörung kommen, falls das rezipierte Neuteil nicht in die Kommunikationsreihe eingeschlossen werden kann, oder es wird als kühn und überraschend empfunden.

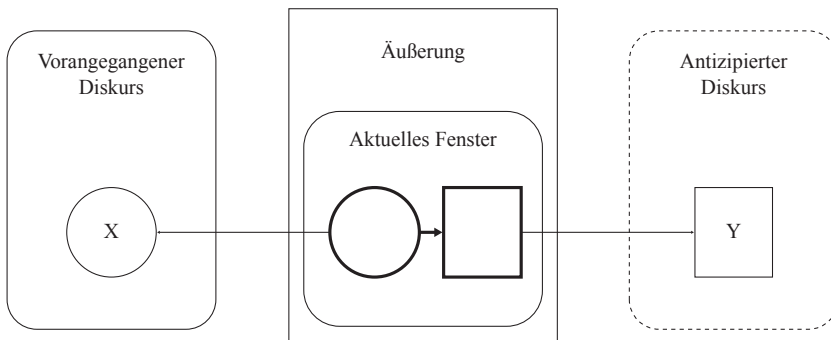


Abbildung 1. Diskursdynamik als Fokusverschiebungen (nach Zima 2013, S. 52)

Dem Langackerschen Modell und den Grundlagen der kognitiven Linguistik überhaupt ist oft vorgeworfen worden,<sup>3</sup> sie sei monologisch in ihrem Anspruch, denn sie bezieht sich auf semantisch-kognitive Prozesse eines Individuums und nicht auf die Interaktion zwischen ihnen. Als Antwort kam der fehlende Baustein, der Begriff der Intersubjektivität. Er stellt den Aspekt der Gemeinsamkeit oder des zwischen Subjekten (inter-subjektiv) Geteilten dar und ist zentraler Bestandteil des Intersubjektivitätstheorie Verhagens (2001, S. 337). Im Gegensatz zu früheren theoretischen Ansätzen (u.a. Linell) beruht die Idee nicht darauf, dass die Kommunikation aufgrund tatsächlichen Vorhandenseins von Gemeinsamkeiten und Geteiltem (Wissensbestände, Perspektive etc) vonstatten geht, sondern liegt in der subjektiven Annahme solcher gemeinsamen Basis aber auch in der Annahme von Divergenzen. Diese Annahmen über den Gesprächspartner sind die Basis für einen intersubjektiven, kognitiven Koordinierungsprozess, der jeder Form der Kommunikation zugrunde liegt. Intersubjektivität liegt mit anderen Worten darin begründet, dass der Sprecher die Perspektive des Gesprächspartner mit eigener Projektion modelliert und anhand dieses Modells seine Diskursbeiträge abstimmt. Das impliziert die kognitive Koordinierung nicht nur für die angesprochenen Inhalte, sondern vor allem für die Form, mit der man Vereinbarung der eigenen Projektion mit der Wirklichkeit einherzubringen versucht.

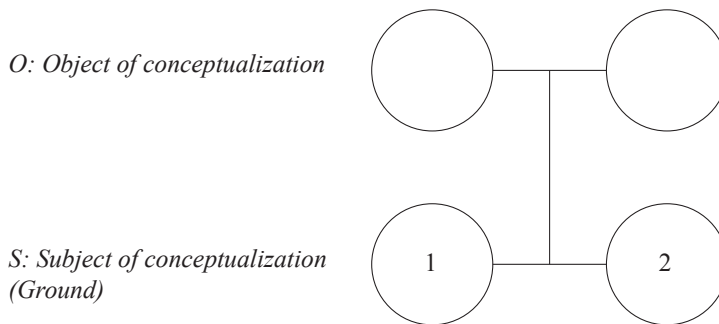


Abbildung 2. Die intersubjektive Konstruierungskonfiguration nach Verhagen (2005, S. 7)

## 5. Exemplifizierung

Die theoretischen Überlegungen haben bewiesen, dass die Automtizität der Konzeptualisierung ein fester Bestandteil unserer Kommunikation ist. Wir behelfen uns dieser um einerseits die Denkgeschwindigkeit und -Freiheit beizubehalten und andererseits, weil es von den Rezipienten auch erwartet wird, dass gewisse

<sup>3</sup> Zur mangelnden Dialogizität siehe Ehmer (2011, S. 45), die Schwächen des Langackers-Modells kommentiert ausführlich Zima (2013, S. 54–56).

automatisch nachvollziehbare Konzeptualisierungswege in den antizipierten Diskurs eingebettet werden.

Welchen Einfluss die Konzeptualisierungen auf den Diskursverlauf nehmen, will ich anhand eines Gesprächstranskripts schildern, das im Rahmen des EXMARALDA Demo Korpus freigegeben wurde und unter <http://www1.uni-hamburg.de/exmaralda/files/demokorpus/corpus.html> am 16. Oktober 2013 abrufbar war. Das Transkript wurde anhand eines Fernsehgesprächs,<sup>4</sup> der am 27. Mai 2008 zwischen Anne Will (Moderatorin, im Transkript als AW abgekürzt), dem Vorsitzenden des RCDS und CDU-Mitglied Gottfried Ludwig (GL) und Heiner Geissler, dem CDU-Politiker und ehemaligen CDU-Vorsitzenden (HG). Die wichtigsten, diskurssteuernden Konzeptualisierungen wurden dabei unterstrichen.

[1]

AW [v] Nah/ CDU-Nahen oder der CDU-nahen Studentenverbindung des RCDS ist, das ist

[2]

AW [v] Gottfried Ludwig, herzlich willkommen! Sie sind nicht nur Vorsitzender des

GL [v] Hallo.

AD [v] ((applaudieren))

[3]

AW [v] RCDS, Sie sind auch CDU-Mitglied, auch das muss man wissen, wenn man sich

AD [v]

[4]

AW [v] jetzt Ihren Vorschlag anhört. Sie haben nämlich gesagt, und damit **sich ratzfat auf**

[5]

AW [v] **Seite eins katapultiert** ((atmen)), dass man das Wahlrecht ändern sollten. Sie haben

[6]

AW [v] gesagt, ((atmen 0,7s)) für diejenigen, die arbeiten, solle es ein doppeltes Wahlrecht

[7]

AW [v] geben, alle anderen haben nur ein einfaches Wahlrecht. Sagen Sie das... ((1,3s))

AD [v] ((Lachen und Unruhe))

[8]

AW [v] Sagen Sie das ((0,5s)), um Arbeitslosen einen Anreiz zu geben, sich wieder n Job

AD [v] ((Lachen und Unruhe))

[9]

AW [v] zu suchen?

GL [v] ((atmen 1,2s)) Momen, also erstmal in der Bildzeitung stand das so.

[10]

GL [v] Ich hab n Brief geschrieben an die Vorsitzende der Vereinigung der CDU in dem ich

[11]

GL [v] geschrieben habe, dass irgendwie aus meiner Sicht **die Balance** in diesem Land n

[12]

GL [v] bisschen **auseinander kommt**. Wir habens früher geschafft, die letzte Generation,

[13]

GL [v] hier n **Sozialstaat zu etablieren**, der gut funktioniert hat. Der funktioniert aber nur,

<sup>4</sup> Das Gespräch war auch am 16. Oktober 2013 in der audiovisuellen Form bei youtube abrufbar unter <http://www.youtube.com/watch?v=jCMXLYnJah4>.

- [14]  
**GL [v]** wenn die **Leistungsträger**, also die Menschen die arbeiten gehen, diesen
- [15]  
**GL [v]** Sozialstaat auch weiter finanzieren können. Und da hab ich dann geschrieben,
- [16]  
**GL [v]** natürlich auch etwas provokant, eh, jung, hab ich geschrieben, wir könnten doch
- [17]  
**GL [v]** mal über das Wahlrecht nachdenken. Aber vor allem (um) den innerparteilichen,
- [18]  
**GL [v]** eigentlich gar keinen öffentlichen, so vor allem innerparteilichen Diskurs
- [19]  
**AW [v]** Ich will kurz
- [20]  
**GL [v]** anzufangen darüber, was machen wir eigentlich für **Leistungsträger**? Was?
- [21]  
**AW [v]** bei der Wahl rechtsänderung bleiben. Sie haben gesagt, doppeltes Wahlrecht für
- [22]  
**GL [v]** Ja.
- [23]  
**AW [v]** diejenigen, die arbeiten, die Sie als **Leistungsträger** verstehn.
- [24]  
**GL [v]** Ich hab geschrieben „**Leistungsträger**“.
- [25]  
**GL [v]** Die Bildzeitung hat geschrieben, für die Leute die arbeiten. Also s is schon
- [26]  
**AW [v]** Gut, bleiben wir bei den Leistungsträgern.
- [27]  
**GL [v]** Unterschied, was die Bildzeitung **auf Seite eins** Die Leistungsträger in
- [28]  
**GL [v]** dieser Gesellschaft, die Familien die arbeiten gehen, ((atmen)) die, die Steuern
- [29]  
**GL [v]** zahlen, die trotzdem, obwohl sie zwei Verdienner sind, den **Spitzensteuersatz**
- [30]  
**GL [v]** zahlen in dieser Bundesrepublik, sie zahlen nämlich die Spitzenmanager, wir haben
- [31]  
**GL [v]** ja keinen Spitzensteuersatz ab hundertfünfzigtausend Euro. Und auch wenn Herr
- [32]  
**GL [v]** Heil, nur ganz kurz, vorhin immer gesagt hat, wir diskutieren das hier falsch. Wir
- [33]  
**GL [v]** **diskutieren** die gesamte Zeit immer nur **aus den alt hergebrachten Positionen** und
- [34]  
**GL [v]** sagt, wir müssen darüber diskutieren, wie wir **Armut verhindern** können, frag ich
- [35]  
**GL [v]** mich, wo sind denn die Maßnahmen? Also die Betreuungsrelation an den
- [36]  
**AW [v]** Herr Ludwig, ich
- [37]  
**GL [v]** Universitäten ist immer noch schlecht die Betreuungsrelation an den Schulen auch.
- [38]  
**AW [v]** würde gerne noch kurz bei dem Wahlrecht bleiben, dass wirs verstehen. ((0,4s))
- [39]  
**GL [v]**
- [40]  
**AW [v]** Sie wollen also dokumentiert sehen, dass die Stimme eines Arbeitslosen und auch
- [41]  
**AW [v]** die eines Rentners den zählen Sie nämlich nicht zu den Leistungsträgern, dass die

- [36]  
 AW [v] weniger Wert ist.  
 GL [v] Ich möchte eine Debatte anfangen in der CDU, darüber wie wir
- [37]  
 GL [v] diese **Leistungsträger stärken**. Ich hab das nicht so geschrieben, wie es in der
- [38]  
 GL [v] Bildzeitung steht, ich habe geschrieben, lasst uns darüber nachdenken, lasst uns,  
 AD [v] ((Lachen))
- [39]  
 GL [v] nein, lasst uns darüber nachdenken, wie wir diesen Sozialstaat überhaupt noch
- [40]  
 AW [v] Also Sie hattens nicht  
 GL [v] finanzieren können. Es ist doch, wir machen doch immer den zweiten...
- [41]  
 AW [v] ernst gemeint, **Sie woll ten nur auf die Seite ein s**.  
 GL [v] Ganz kurz... Nein, nein! Ich woll te eine Debatte anfangen,
- [42]  
 GL [v] darüber... Wir ma chen eine zwei... ((0,9s)) Wir **machen** doch hier **den zweiten**  
 AD [v] ((applaudieren))  
**Schritt vor dem ersten Schritt**. Denn zwar, wir verteilen die gesamte Zeit Gelder um
- AD [v]  
 [44]  
 GL [v] ((0,2s)) in dieser Gesellschaft, diskutieren aber nicht darüber, wie wir im ersten
- [45]  
 GL [v] Schritt diese Gelder einholen, bei den Leuten, die arbeiten gehen. Und darüber eine
- [46]  
 GL [v] Debatte zu starten, dass war das Ziel innerhalb der Partei. Dass es nachher bei der
- [47]  
 AW [v] Wie viel  
 GL [v] Bildzeitung auf Seite eins gekommen is,  
 HG [v] ((unverständlich)) gibts nich nur...
- [48]  
 AW [v] positive Rückmeldungen haben Sie denn innerhalb der Partei bekommt?  
 GL [v] Sie
- [49]  
 GL [v] glauben gar nich, vor allem, ehrlich gesagt, von Leuten, von Bürgern, die mir, uns,
- [50]  
 GL [v] geschrieben haben, hab ich auch E-Mails bekommen, die geschrieben haben, es
- [51]  
 GL [v] reicht mir, dass die gesamte Zeit über Hartz vier Sätze diskut iert wird... Was  
 HG [v] Das ist ja was
- [52]  
 GL [v] macht man eigentlich mit den, was macht man eigentlich mit den einfachen  
 HG [v] anderes.
- [53]  
 GL [v] Bürgern, die arbeiten gehen? ((0,3s)) Ja? Und und machen Sie weiter. Natürlich
- [54]  
 GL [v] auch **kritische Rückmeldung**. Aber viele, die auch gefragt haben, wo **setzen** wir
- [55]  
 GL [v] eigentlich **die Schwerpunkte** in diesem Land? Setzen wir sie bei den Leuten die



- [56]  
**AW [v]** Herr Geissler, ((1,3s))  
**GL [v]** arbeiten oder bei den Leuten, die eben nicht arbeiten gehen.
- [57]  
**AW [v]** wie beeindruckt sind Sie vom Vorschlag Ihres jungen Parteifreundes? ((lacht))  
**HG [v]** Also ...
- [58]  
**HG [v]** Ähm, ich meine mit, ich weiß nich, wie al... Wi/ wir/ wir haben uns vorhin schon
- [59]  
**GL [v]** Fünfundzwanzig.  
**HG [v]** unterhalten, wie alt sind Sie denn? Also mit fünfundzwanzig
- [60]  
**HG [v]** Jahren kann man schon ein mal ((0,4s)) ähm, etwas ((1,0s)) Unsinniges sagen.
- [61]  
**AD [v]** ((lachen))  
**HG [v]** Ähm, ich bin, ich bin froh, äh, deswegen sollte man Sie nicht in die Pfanne haun.
- [62]  
**HG [v]** ((0,5s)) Äh, ich bin froh, dass nicht alle wissen, was ich mit fünfundzwanzig ((0,3s))
- [63]  
**GL [v]** Ja, aber bei aller Achtung...  
**HG [v]** äh, gesagt habe, ne, dass will ich auch hinzu fü gen. Aber aber,
- [64]  
**HG [v]** ähm, äh, wir dürfen eben da natürlich nicht **auf die Schulter klopfen** und sagen, Sie
- [65]  
**HG [v]** Sie haben was gescheites gesagt. Das war nicht sehr gescheit. ((0,4s)) Nich wahr?
- [66]  
**HG [v]** ((unv.)) Was machste mit de/ was machen Sie mit dem Opelarbeiter, der, äh, nun
- [67]  
**HG [v]** plötzlich weil in Denfer Kolo Kolorado, nich wahr, ((stottert 1,5s)) der dortige Bord
- [68]  
**HG [v]** von General Motors **Mist gemacht** hat und arbeitslos wird. Also vorher zwei
- [69]  
**HG [v]** Stimmen. Da wird er plötzlich arbeitslos, hat er dann bei der nächsten
- [70]  
**HG [v]** Landtagswahl nur noch eine. Also Sie kommen in unglauliche Schwierigkeiten,
- [71]  
**HG [v]** ((atmen 0,4s)) Äh ((0,4s)) **der Grundansatz ist ja richtig**. Wir müssen natürlich eine
- [72]  
**HG [v]** Politik machen, dass ist klar, für diejenigen, ((atmen)) nich wahr, die die arbeiten,
- [73]  
**HG [v]** da is kein Gegensatz. ((atmen 0,3s)) Wir dürfen in dieser Gesellschaft nicht
- [74]  
**HG [v]** diejenigen, die ein Arbeitsplatz verloren haben, ((atmen 0,4s)) nich wahr, und die
- [75]  
**HG [v]** die Hilfe, die Solidarität der anderen brauchn, **gegen die anderen ausspielen**.
- [76]  
**GL [v]** Das hat ja  
**HG [v]** ((atmen 0,3s)) Äh, eine endsolidarisierte **Gesellschaft läuft ins Elend**. Wir

Aus dem dargestellten Beleg geht deutlich hervor, dass die konzeptuellen Metaphern in diesem Gespräch eine Art Grundelemente bilden, einen Rahmen absichern, in dem sich die Redner bewegen wollen. Es sind typisierte Kommunikationselemente, die zu errahnen erlauben, in welche Richtung der nächste Schritt gehen soll. Dies zeigt, dass die pragmatische Kommunikationsgestaltung sich auf einem gewissermassen automatisierten Einfügen von vorhin bearbeiteten kognitiven Mustern stützt, die einem für jedes Individuum eigenen Profil des thematisierten Bereichs entsprechen. Sie sind zugleich die Marker der pragmatischen Gesprächsausrichtung.

Die anfangs gestellte These bestätigt sich nun darin, dass die Konzepte eine Inkarnation vorgeprägter Denkprozesse sind und bei größerer Konzentration abstrakter Inhalte eine Abhilfe auf allen Seiten des Diskurs schaffen. Sie vernetzen sich dazu in bestimmte Abfolgen die Ganzheiten bilden.

## 6. Zusammenfassung

Die konzeptuelle Metapher ist dank unmittelbarer Repräsentation mentaler Vorgänge ein explizites Mittel zur automatisierten Gestaltung der Sprechakte, daraufhin der Kommunikate und letztendlich der Kommunikationsreihen. Auf denen stützt sich die menschliche Weltwahrnehmung, so widerspiegeln sie in leistungsfähiger Form die Denkverläufe, die automatisch bei unserem Gesprächspartner vorausahnbar sind. So ist der Kommunikationsprozess leichter zu bewältigen.

## LITERATURVERZEICHNIS

- Aitchison J. (1997), *The Language Web: The Power and Problem of Words*. 1996 BBC Reith lectures, Cambridge et al.
- Burger H., Buhofer A. H., Sialm A. (1982), *Handbuch der Phraseologie*, Berlin.
- Ehmer O. (2011), *Imagination und Animation. Die Herstellung mentaler Räume durch animierte Rede*, Berlin, New York.
- Ehrhardt C., Heringer H. J. (2011), *Pragmatik*, Paderborn.
- Ernst P. (2008), *Germanistische Sprachwissenschaft*, Wien.
- Goschler J. (2008), *Metaphern für das Gehirn. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung*, Berlin.
- Lakoff G., Johnson M. (1980), *Metaphors We Live By*, Chicago (deutsche Übersetzung: *Leben in Metaphern. Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*, 4. Aufl., Carl-Auer Heidelberg 2004).
- Langacker R. (1987/1991), *Foundations of Cognitive Grammar*, Bd. 1./Bd. 2: *Theoretical Prerequisites*, Stanford.
- Langacker R. (2001), *Grammar and Conceptualization*, Berlin, New York
- Sabban A. (1998), *Okkasionelle Variationen sprachlicher Schematismen. Eine Analyse französischer und deutscher Presse- und Werbetexte*, Tübingen.
- Searle J. R. (1969), *Speech Acts*, Cambridge (deutsche Fassung: *Sprechakte*, Frankfurt 1983).

- Verhagen A. (2001), *Subordination and Discourse Segmentation Revisited, or: Why Matrix Clauses May Be More Dependent Than Complements*. In: Sanders T., Schilperoord J., Spooren W. (Hrsg.), *Text Representation. Linguistic and Psychological Aspects*, Amsterdam, Philadelphia, S. 337–357.
- Wichter S. (2011), *Kommunikationsreihen aus Gesprächen und Textkommunikaten. Zur Kommunikation in und zwischen Gesellschaften*, Berlin, Boston.
- Wildgen W. (2008), *Kognitive Grammatik. Klassische Paradigmen und neue Perspektiven*, Berlin.
- Wittgenstein L. (2003), *Philosophische Untersuchungen*, Frankfurt a.M.
- Zima E. (2013), *Kognition in der Interaktion. Eine Kognition in der Interaktion. Eine kognitiv-linguistische Studie dialogischer Bedeutungskonstitution in österreichischen Parlamentsdebatten*, Heidelberg.

*Krzysztof Sakowski*

**BETWEEN PRAGMATICS AND COGNITION – CONSIDERATIONS  
FOR AUTOMATED (RE)PRODUCTION OF CONCEPTUAL METAPHOR  
(Summary)**

The aim of the article is to discover common spaces for cognitive linguistics theories and pragmatics. The starting point for this consideration is the theory of communication series and the counterpoint enabling the idea of intersubjectivity. Additionally we will try to exemplify our hypothesis on the basis of a transcript of a discussion sample.

**Key words:** Conceptual metaphor, cognitivism, communication row.